

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lanberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohm, Mohorn, Mültz-Rothsch, Rungitz, Reutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berna, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 83.

Donnerstag, den 20. Juli 1911.

70. Jahrg.

Maul- und Klauenseuche.

Bei dem heftigen Umschlagreifen der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Bezirke hält es die königliche Amtshauptmannschaft für dringend nötig, daß sich sämtliche Gemeindevorstände und Gutsbesitzer seuchenfreier Ortschaften vorsorglich mit einer größeren Anzahl Anschläge über Maul- und Klauenseuche, die sofort nach der amtlichen Feststellung der Seuche an den versuchten Gehöften und an allen Eingängen des Seuchenortes anzubringen sind, versehen. Weiter wird den Herren Gemeindevorständen und Gutsbesitzern empfohlen, sich schon jetzt eine Anzahl Schilder anzuschaffen, die für die Ortschaften der Sperrbezirke und Beobachtungsgebiete vorgeschrieben sind und die sofort nach der amtlichen Feststellung an öffentlichen Wegen und an den Fluggrenzen aufzustellen sind.

Hierbei weist die königliche Amtshauptmannschaft noch auf die Bestimmungen in § 58 der Instruktion zum Reichsviehseuchengesetz (Reichsgesetzblatt 1895, Seite 358) hin, nach welcher der erstmalige Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einer bis dahin seuchenfreien Ortschaft von der Polizeibehörde sofort nach der amtlichen Feststellung auf ortsübliche Weise (also je nach der im Orte geltenden Vorschrift durch Anschlag oder Umlauf) zur öffentlichen Kenntnis zu bringen ist und daß der Ausbruch der Seuche den Polizeibehörden aller dem Seuchenorte benachbarten Gemeinden auf mündlichen oder schriftlichen Wegen, wo tunlich unter Benützung des Telegraphen oder Telephons mitzuteilen ist, welche ihrerseits gleichfalls den Seuchenausbuch zur Kenntnis der Ortsbewohner zu bringen haben.

Weiter weist die königliche Amtshauptmannschaft noch darauf aufmerksam, daß nach § 9 des Reichsviehseuchengesetzes (Reichsgesetzblatt 1894, Seite 410) jeder Viehbesitzer oder dessen Vertreter usw. verpflichtet ist, von dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter seinem Viehbestand und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, auch daß kranke oder verdächtige Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Die Polizeibehörde hat auf diese Anzeige oder wenn sie auf irgend einem anderen Wege von dem Ausbruch einer Seuche oder von dem Verdachte eines Seuchenausbuches Kenntnis erhalten hat, sofort den königlichen Bezirksarzt in Weissen (Fernruf Nr. 200) beauftragt sachverständiger Ermittlung des Seuchenausbuchs zuzuschicken. Der Zuschickung eines Privatierarztes vor dem königlichen Bezirksarzt bedarf es also in Verdachtsfällen nicht. Auch ist die hier und da verbreitete Meinung, die oben erwähnten Anzeigen hätten 24 Stunden Zeit, irrig.

Weissen, am 15. Juli 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Bei dem unterzeichneten Gerichte sind in Haft genommen worden:

Herr Gutsbesitzer Curt Arthur Bruchholz in Sachsdorf an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Adolf Heinrich Bruchholz als Gerichtsschöppe für Sachsdorf

Herr Gemeindevorstand Johann Otto Kürbis in Rothsch an Stelle des verstorbenen Herrn Ernst Moritz Jermar als Ortsrichter für Rothsch und Herr Schankwirt Ernst Hermann Buechel in Rothsch als Gerichtsschöppe für Rothsch.

Wilsdruff, den 17. Juli 1911.

Königliches Amtsgericht.

V. Rea. 95/11.

Benützung des Flussbades durch die Schulkinder in fortan nur Wochentags von nachmittags 3—6 Uhr gestattet.

Während dieser Zeit bleibt Erwachsenen seine Benützung verboten. Sonn- und feiertags ist den Schulkindern das Baden im Flussbad überhaupt nicht gestattet.

Wilsdruff, den 19. Juli 1911.

Der Bürgermeister
Kahlenberger.

Neues aus aller Welt.

Die Reichsregierung hat die Zahlung des von den Rändern des Ingenieurs Röhler geforderter Rückgehobenes aus Reichsmitteln abgelehnt.

In Kassel begann der 19. Bundestag des Bundes deutscher Kaufleute, bei der Abfassung eines Handlungslehrganges an den Kaiser ereignete sich ein Zwischenfall.

Der in Rheinland-Westfalen gegründete Anti-Hausband hofft, im Januar 1912 seine Organisation über ganz Deutschland ausdehnen zu haben.

In Leipzig wird im Oktober eine Hochschule für Frauen ins Leben treten.

Der Verband deutscher Radfahrervereine ist in Braunschweig zu seinem Verbandstage zusammengetreten.

Die Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt verlassen die Gegend von Wismar in der Richtung auf Schwerin. Ein Automobil, das aus einem Seitenweg am Ende eines Sees herauskam, stieß mit einem Motoromnibus zusammen. Verletzt wurde niemand. Beide Wagen sind sehr beschädigt.

Gambons Vorschläge sollen für Deutschland wichtige wirtschaftliche Angelegenheiten im südlichen Marokko und die bekannten Konzeptionen im Kantonen- und Kongogebiet enthalten.

Der österreichische Reichsrat ist vorgestern durch Kaiser Franz Joseph in feierlicher Weise eröffnet worden.

Der Papst bereitet ein neues Dokument vor, das die schärfste Verurteilung aller modernistischen Tendenzen enthalten wird.

In dem Bestrafungs-Prozesse gegen 60 russische Intendanten wurden 53 Angeklagte zu Freiheitsstrafen von 11 Monaten bis zu drei Jahren verurteilt.

Die türkische Regierung hat die Einberufung aller Reservisten bis zum 45. Lebensjahre angeordnet.

In Reckemert wurden vorgestern abermals zwei sehr heftige Erdstöße wahrgenommen.

Die anarchoistischen Zustände in Persien nehmen immer größeren Umfang an. Der abgeleitete Schah Mohammer Ali wurde wieder zum Schah ausgerufen.

Auf der Insel Luzon (Manila) haben Springfluten und ein Taifun ungeheuren Schaden angerichtet.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 19. Juli.

Deutsches Reich.

Deutschland

an der Spitze der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Das Internationale Arbeitsamt zu Basel hat einen vergleichenden Bericht über die zur Durchführung der Arbeiterschutzgesetze in den verschiedenen Staaten getroffenen Maßnahmen zusammengestellt, aus dem hervorgeht, welche hervorragende Stelle Deutschland in bezug auf die Arbeiterschutzgesetzgebung und die Gewerbeaufsicht einnimmt. So zeigt der Bericht, daß in Deutschland die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten sowohl an sich wie im Verhältnis zu der Zahl der revisionspflichtigen Betriebe und der darin beschäftigten Personen am größten ist. Im letzten Berichtsjahr waren in den deutschen Bundesstaaten im ganzen 543 Beamte im Gewerbeaufsichtsdienst tätig gegenüber 200 in England, 139 in Frankreich, 107 in Desterreich und 42 in Ungarn. Deutschland hat also mehr Gewerbeaufsichtsbeamte wie diese vier Industriestaaten zusammen, obwohl die Zahl der revisionspflichtigen Betriebe keineswegs viel größer ist. Aus dem Bericht geht auch hervor, daß die Behauptung, Deutschland sei in bezug auf die Heranziehung von Frauen zur Gewerbeaufsicht anderen Ländern gegenüber in Rückstand, unzutreffend ist. Vielmehr steht Deutschland auch in dieser Beziehung an erster Stelle. Denn die Zahl der im Gewerbeaufsichtsdienst tätigen Frauen belief sich bei uns auf 29 gegenüber je 18 in England und Frankreich und 5 in Desterreich. Auch in bezug auf die Vorbildung der Gewerbeaufsichtsbeamten ist Deutschland den anderen Staaten überlegen. Denn den Beamten ist bei uns in viel größerem Umfang als in den anderen Ländern auch die Durchführung des Schutzes der Arbeiter gegen Unfall und gewerbliche Krankheit übertragen, eine Aufgabe, die nur auf Grund technischer Vorbildung zu lösen ist. Schließlich sind auch die Befugnisse der Aufsichtsbeamten bei uns weitergehend als in anderen Ländern, weil die Durchführung aller Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter nahezu ausschließlich dem eigenen Ermessen des Gewerbeaufsichtsbeamten überlassen ist.

Fahnenflucht

im deutschen und französischen Heere.

Im deutschen Heere sind im Jahre 1909: 556 Bestrafungen wegen Fahnenflucht erfolgt, was in den letzten neun Jahren eine beträchtliche Abnahme der Fahnenflucht bedeutet. Demgegenüber wurde im französischen Heere die Zahl der Fahnenflüchtigen im Jahre 1903 bereits auf 1908, im Jahre 1905 auf 3230, 1907 auf 5200, 1908 sogar auf 11782 festgesetzt und erreichte 1909 die unerhörte Höhe von 17258. Daneben wurden in Deutschland noch wegen unerlaubter Entfernung 1909: 1223 Mann, in Frankreich dagegen 4512 Mann bestraft.

Ueber das Testament des Genossen Paul Singer

wacht die „Völp. Volksztg.“ die folgenden Angaben: Paul Singer hat letztwillig die Genossen A. Bebel und Hugo Heumann zu Erben seines Nachlasses eingesetzt mit der Bestimmung, daß der nach Abzug verschiedener Legate und eingegangener Verpflichtungen verbleibende Vermögensrest für die Bestrebungen, denen er sein Leben gewidmet

hatte, Verwendung finde. Die Auseinandersetzung ist nunmehr beendet und die beiden Genossen haben den Vermögensrest in Höhe von 48054,87 Mark der Partei-kasse überwiesen.

Maul- und Klauenseuche.

Es war zu erwarten, daß mit Eintritt der warmen Jahreszeit die Maul- und Klauenseuche sich noch mehr als bisher ausbreiten würde. Die Entwicklung im Monat Juni hat aber die schlimmsten Befürchtungen übertroffen. Seit Jahresanfang verbreitet sich die Seuche wie folgt:

Versuchte Gehöfte	Zahl
1. Januar:	2502
31. Januar:	5082
28. Februar:	8513
31. März:	10153
30. April:	12505
31. Mai:	13498
30 Juni:	20793 in 3737 Gemeinden.

Im Monat Juni hat sich demnach die Seuche um 7295 versuchte Gehöfte = 54 Prozent vermehrt.

Ausland.

Zustuf zur Fremdenlegion.

In dem Rekrutierungsbureau der Fremdenlegion zu Metz haben sich im Monat Juni 21 Angehörige fremder Nationalitäten zur Anwerbung gestellt; davon sind 13 Deutsche, 1 Pole, 1 Schweizer, 3 Belgier, 2 Desterreicher und ein Luxemburger. Mit Stolz verzeichnen französische Blätter, daß sich „trotz des Feldzuges jenseits des Rheines gegen unsere Fremdenregimenter“ immer noch genügend Deutsche einfinden!

Umgestaltung des italienischen Marine-offizierkorps.

Die italienische Marinebehörde nimmt eine Säuberung des Marineoffizierkorps von allen ungeeigneten Elementen vor. Die unter dem Vorsitz des Herzogs von Genua stehende Kommission hat jetzt vier Admirale und vierzig andere höhere Offiziere veranlaßt, den Abschied zu nehmen. Gleichzeitig sprach sich die Kommission gegen das weitere Avancement vieler anderer Offiziere aus. Die Umgestaltung des Offizierkorps soll weiterhin die Verabschiedung von 30 v. S. aller Marineleutnants zur Folge haben.

Peß und Cholera.

In Port Said ist ein Pestfall vorgekommen. Die ungewöhnliche Hitze begünstigt das Umschlagreifen der Cholera in Neapel, die täglich 100 bis 150 neue Erkrankungen herbeiführt, die Behörden tun alles mögliche, um Nach-

richten hierüber zu unterdrücken. Telegramme mit derartigen Inhalte werden nicht befördert. In Konstantinopel sind drei Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlaufen ist. Zwei Todes- und drei Krankheitsfälle an Cholera, die sich trotz sorgfältiger Quarantäne gegen die aus Italien kommenden Schiffe in New-York ereigneten, lassen die Möglichkeit eines epidemischen Auftretens dieser Krankheit offen.

Hof- und Personalmeldungen.

Wie aus Valesstrand gemeldet wird, beauftragte der Kaiser am Sonnabend das dort vor Anker liegende Raubrettenschiff „Gansa“. Hierauf begab sich der Kaiser nach Bangsnaes wegen einiger Vorbereitungen für das dort zu errichtende Fritzof-Denkmal. Nachmittags fand ein Tanz auf der „Dohensollern“ statt, an dem 25 Norweginnen teilnahmen. Das Wetter ist unbeständig, es wechseln vielfach Wind und Regen.

Der sächsische Kronprinz weilt seit einiger Zeit in Wittbün auf der Insel Amrum zur Erholung. Am Sonnabend ist Prinz Waldemar von Preußen, von Kiel kommend, zum Besuch des Kronprinzen in Wittbün eingetroffen. Der Kronprinz fuhr dem Prinzen Waldemar bis Dagebüll entgegen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokalkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 19. Juli.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betr. Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden gemäß der Bestimmung in § 91 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats September dieses Jahres die Herbstprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden. Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrrordnung gestellungspflichtig sind, wollen ihr schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens den 1. August 1911 gelangen lassen. Nach diesem Tage eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versehenen Gesuche sind beizufügen: a. Ein ständesamtlicher Geburtschein. b. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung vom dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obligatorisch zu bescheinigen. Ueberrimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhaltes verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. c. Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Böhlinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehr-Anstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde oder durch die Polizeibehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom zwölften Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen. d. Ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener Lebenslauf. e. Eine behördlich beglaubigte Photographie des Prüflings. — Die Papiere unter a bis c sind im Originale einzureichen. In dem Zulassungsgesuche ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bezw. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen. Im übrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf die der Wehrrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigelegte Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen. Dresden, den 3. Juli 1911. Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

„Ferienfäden“ bei den Amtsgerichten. Wir machen auf eine neue, im Publikum wenig bekannte Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes aufmerksam. Danach muß jede Prozeßsache als Ferienfaden (d. h. in den Gerichtsferten vom 15. Juli bis 15. September) beschleunigt behandelt werden, wenn ein dahin gehender Antrag gestellt wird. Es empfiehlt sich in sehr vielen Fällen, von dieser Vergünstigung durch Stellung eines Antrags Gebrauch zu machen.

Von der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. Vielfach ist die irrige Meinung verbreitet, daß die Besichtigung der Dresdner Ausstellung noch Sondergebühren für die einzelnen Hallen und die ausländischen Pavillons erfordert. Diesem Irrtum sei hier entgegengetreten. Nur in einigen Vergünstigungsfällen wird ein Eintrittsgeld erhoben, während alle Hallen, welche Ausstellungsgegenstände enthalten, gegen die einmalige Erlangung des Eintrittsgeldes offenstehen. Das Eintrittsgeld ist auf eine Mark festgesetzt worden und ermäßigt sich am Abend auf die Hälfte. Besondere Ermäßigungen sind für Massenbesuche vorgesehen, worüber genauere Bestimmungen bei der Geschäfts-

leitung erhältlich sind. Auch Schüler und Militär zahlen ermäßigte Eintrittspreise; überdies werden Dauerkarten zu ermäßigten Preisen ausgeben. Die Eintrittspreise für den Sportplatz sind neuerdings bedeutend herabgesetzt; an Tagen, wo keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden, ist die Besichtigung des Sportplatzes wie des Sportlaboratoriums unentgeltlich. Die Dresdner Ausstellung ist gleichsam der Prototyp einer modernen Ausstellung, in der dafür gesorgt wird, daß auch der weniger Bemittelte aus den dort vorgeführten Erzeugnissen von Wissenschaft und Technik Vorteil ziehen kann. Neben den für das große Fremdenpublikum berechneten Restaurants gibt es auch viele Stätten, an denen sich der Besucher für billiges Geld verpflegen kann. — Am vorletzten Sonntag haben 58000 Personen die Ausstellung besucht. Der Massenbesuch in den einzelnen Hallen war derartig groß, daß zuweilen einzelne Räume abgesperrt werden mußten.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauen-seuche. Seitens des Reichspostamts sind Anordnungen getroffen worden, um die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch das Postbestellpersonal zu verhindern. In versehrten Ortschaften soll den Landbriefträgern das Betreten versehrter Stallungen und Höfe unter allen Umständen verboten werden. Auch das Betreten der Grundstücke, auf denen die Seuche herrscht, ist möglichst zu vermeiden. Die Postfächer sind tunlichst am Grundstückseingang oder durch die Fenster des Wohnhauses auszuhängen, wobei eine Berührung mit den Stallpersonen zu vermeiden ist. Läßt sich das Betreten des Grundstückes nicht vermeiden, so hat der Landbriefträger bei dessen Verlassen sein Schuhzeug mit einem geeigneten Mittel zu desinfizieren, das der Besitzer nach den polizeilichen Anordnungen bereit zu stellen hat. Unter besonderen

Inserate

für die nächste Sonntagsnummer
(Schützenfest) müssen bis
**Donnerstag abend resp.
Freitag früh 10 Uhr**
in unserem Besitz sein.

Später eingehende Inserate können
in der Sonntagsnummer nicht erscheinen.

Die Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

Umständen können die Sendungen an Bewohner versehrter Niederlassungen bei der nächsten Postanstalt oder Posthilfsstelle niedergelegt werden, von wo sie dem Empfänger abzuholen sind. Es kann auch die Bestellung an eine zu bestimmende Person geschehen. Die Bestellung sendungsfreier und versenkter Orte ist tunlichst zu trennen. Dabei können versehrte Ortschaften von sendungsfreien Niederlassungen abgegliedert und zu einem besonderen Besteller zusammengefaßt oder sendungsfreien Ortschaften vorübergehend benachbarten Postanstalten zugeteilt werden. Die Landbriefträger, deren Viehbestand versehrt ist oder die auf versehrten Grundstücken wohnen, sind tunlichst aus dem Bestellsdienst vorübergehend zurückzuziehen und im inneren Dienst zu verwenden.

Die ersten reifen Pflaumen, wahre Brachte-exemplare, konnten jetzt an den Südbahnhängen der Löbnitz-gepflegt werden. Die edlen Früchte sind sehr feinstichig und tragen eine äußerst appetitliche Färbung, wozu namentlich die ununterbrochene Sonnenwärme der letzten Woche beitrug. Die Ernte läßt mit Ausnahme weniger Bäume auf reichen Ertrag schließen, da die Pflaumen einen überaus guten Anhang haben. Die Fruchtansätze sind so zahlreich, daß sogar an vielen Bäumen die Nachzügler unreif ausgedreht werden müssen, um den größeren Früchten eine bessere Entwicklung gewährleisten zu können. Die Löbnitzer Pflaume, welche ebenso wie Erdbeeren und Spargel ihrer Güte und Qualität wegen weit bekannt sind und verhandelt werden, erzielen als Erzeugnisse auf dem Markte einen außerordentlich hohen Preis.

Die Maul- und Klauen-seuche ist am 15. Juli im Königreiche Sachsen in 135 Gemeinden und 350 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 1. Juli war 97 Gemeinden und 218 Gehöfte. — Unter den Viehbeständen der Gutsbesitzer Hermann Müller in Spitzewitz, Heinrich Schmiedgen in Wubben, Ernst Friede in Leippen, Otto Fichtner in Reietwitz, Bruno Kobiß in J. Herzig und Mittergutsbesitzer A. Fiedrichsen in Porstnitz ist die Seuche ausgebrochen. — Heute morgen wurde in Kesselsdorf beim Gutsbesitzer Emil Galtz (Gut Nr. 9) die Seuche amtlich festgestellt. — Auf die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Meßen in vorliegender Nummer sei besonders aufmerksam gemacht. Die darin erwähnten Anschläge (Plakate und Schilder) können durch unsere Geschäftsstelle bezogen werden.

Weiterausichten für morgen: Südwestwind, heiter, warm, vorwiegend trocken, aber Gewitterneigung. — Luftwärme heute mittag + 24° C.

Das idyllisch am Tharandter Walde gelegene Dertchen **Grundmohorn** steht gegenwärtig im Zeichen einer Völkerverwanderung, denn die Sommerfrüher zogen

ein, mit großen Kesselförden und Koffern am „Bügel“ in Empfang genommen. Möge die ozonreiche Waldluft den Erholungsuchenden die erhoffte Stärkung bringen. Für das leibliche Wohl werden die beiden rührigen Wirte des Ortes, Herr Vogel im Gasthause und Herr Claus im Gasthaus „Zu den Linden“ bestens Sorge tragen.

— Freitag nachmittag 3 Uhr wurde der Gutsbesitzer Bruno Fische in **Dittmannsdorf** auf seinem Felde beim Anspannen so unglücklich vom Handpferd an die linke Kopfseite geschlagen, daß er zusammenbrach und bewußtlos nach Hause gefahren werden mußte. Unterhalb der Schläfe zeigte sich ein großes Loch, welches der Arzt zuzünden mußte. Hoffentlich zeigen sich keine schlimmeren Folgen.

— Das Komitee für die Abhaltung eines Blumenfestes in **Siebenlehn** hat die Veranstaltung eines solchen bis zum Juni nächsten Jahres verschoben. Die Zahl der Feste sei in dieser Gegend in diesem Jahre eine zu große.

— Von einem Säbdenfeuer wurde am Sonnabend vormittag die Stuhlfabrik von Ernst Wolf u. Cie. in **Kleinölsa** betroffen. Gegen 11 Uhr brach in einem Schuppen, in welchem ein großer Vorrat geschnittener, besserer Holzzer, ca. 100 Dutzend Stühle und einige Wagen untergebracht waren, Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß nur wenig gerettet werden konnte. Die übrigen Gebäude der Fabrik sind vom Feuer verschont geblieben. Der Schaden dürfte ca. 60000 Mk. betragen, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Wie wir hören, soll der in der Fabrik beschäftigte 16-jährige Willy Kunath aus Oelsa den Brand durch das Ausbrennen eines Wespennestes verursacht haben. Am Brandplatze waren außer den Orts-sprigern von Klein- und Großölsa auch die Freiwilligenwehren von Radenau und Seifersdorf, sowie die Orts-sprigern von Specktritz erschienen. Beim Ausbruch des Brandes war Herr Wolf verreist. Er wurde telephonisch von dem Unglück benachrichtigt.

— Zwischen den Bombastuswerken in **Potschappel** und Odoifabrikant Lingner in Dresden schwebten bekanntlich diverse Prozesse. Sie sind sämtlich am 12. Juli erledigt worden. Die Kosten tragen beide.

— Bei Ausführung von Reparaturarbeiten an der Lichtleitung in der Leipziger Straße in **Radebeul** stürzte der Elektrikmeister Max Bindner aus Coswig von der Leiter und zog sich einen Rippenbruch zu. Dabei hat die gebrochene Rippe die Lunge durchbohrt, was am nächsten Tage seinen Tod herbeiführte.

— Unter dem Vorhitz des Herrn Amtsrichter Friedrich I wurde am 17. Juli beim königlichen Amtsgericht **Röschbroda** u. a. folgende Strafsache verhandelt: Ende April 1911 nahm der Redakteur Friedrich Paul Schulze in Coswig in dem von ihm als verantwortlicher Redakteur geleiteten „Coswiger Tageblatt“ eine Anzeige folgenden Inhalts auf: „Welch edle Seele? hilft einer alleinst., geb. jungen Frau und Mutter dreier Kinder, die durch langjährige Krankheit ihres Gatten gänzlich zugrunde gerichtet und verarmt ist, sofort mit einem Scherlein aus bitterster Not?“ Unterzeichnet war diese Anzeige mit der vollen Adresse der Einsenderin. Der Redakteur hatte keinerlei Bedenken wegen der Aufnahme in sein Blatt und so wurde das Inserat nach vorüberiger Einsendung der Insertionsgebühr abgedruckt. Einige Tage darauf erschien ein Gendarm in der Redaktion und nahm die Personalien des Redakteurs auf, was zur Folge hatte, daß dem Redakteur ein Strafbefehl zugestellt wurde, in dem auf eine Haftstrafe von einem Tag erkannt war. In diesem Strafbefehl wurde er beschuldigt, durch die obige Anzeige in bewußter und gewollter Zusammenwirkung mit der Auftraggeberin fremde Personen um milde Gaben angesprochen zu haben. Gegen diesen Strafbefehl ist seitens des Redakteurs selbstverständlich sofort Einspruch erhoben worden. Der Fall erregte nicht

Rekonvaleszenz

nach erschöpfenden Krankheiten sowie nach schwerem Blutverlust.

Nach schwerer erschöpfender Krankheit ist die Sorge des behandelnden Arztes vornehmlich darauf gerichtet, die Körperkräfte zu heben, um so den Kranken widerstandsfähiger zu machen. Es ist der medizinischen Wissenschaft in dem Seciferrin ein Mittel zugeführt worden, das die Körperkräfte außerordentlich schnell hebt und den Appetit befördert.

Daher wird Seciferrin jetzt mit Vorliebe angewandt, um die Körperkräfte zu heben, das Blut zu ergänzen, neue Lebenslust zu schaffen und das Nervensystem zu erfrischen.

Preis der großen Flasche Mk. 3.
(Seciferrin enthält Dox-Leclitin 0,5, Eisen als Eisenoxydhydrat an Natrium gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac und Alkohol 40,0. Rest destilliertes Wasser.)

In Apotheken erhältlich, ganz sicher von: **Mohren-Apothek, Dresden.**

geringes Aufsehen in den beteiligten Fachkreisen und veranlaßte die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ in Nr. 54 zu einem längeren Aufsatz, in dem das Blatt ausführte: „Nach unserem Dafürhalten dürfte Beantragung und Erlass dieses Strafbefehls auf einer bisher nicht üblichen Auslegung des Gesetzes, gegen welche die deutsche Presse von vornherein in der allerentschiedensten Weise Stellung nehmen muß. Andernfalls besteht die Gefahr, daß auch bei Aufrufen, wie denen für die Zepelinpende, die Jasko'pende etc., die ja auch in Anzeigenform erschienen und bei denen fremde Personen, von denen Unterstützung zu verlangen, ein Recht nicht besteht“, zur Einsendung von Beiträgen aufgefordert wurden, den betreffenden Redakteuren Haftstrafen wegen

Aufnahme des Aufrufs bezw. der Anzeige publiziert werden. Anzeigen, wie die hier beanstandete, erscheinen täglich, ohne daß bisher bekannt geworden wäre, daß dieserhalb behördliche Beanstandung aus § 361, Ziffer 4 gegenüber einem Redakteur erfolgt sei. Der in diesem Falle von einer solchen betroffene Redakteur hat daher zweifellos im besten Glauben gehandelt, kein Unrecht zu begehen; es hat ihm nichts fernere gelegen, als für X Y „um milde Gaben anzusprechen“ zu wollen. Aber auch wenn er das getan hätte, so wäre er doch noch nicht strafbar. Einer der bekanntesten Lehrer des deutschen Strafrechts, Professor Dr. Binding in Leipzig, definiert in seinem „Lehrbuch des Strafrechts“: „Betteln ist das vorsätzlich rechtswidrige, gewerbsmäßige Fordern von Ge-

schenken zur eigenen und (oder) zur Lebensnotdurft von Personen, für die der Bettende rechtlich oder tatsächlich zu sorgen hat.“ Diese den Bedürfnissen der Strafrechtspflege wie des praktischen Lebens gerecht werdende Ansicht ist unabweisbar die allein richtige und bei ihrer Anwendung muß die Wiederaufhebung dieses durch seine Auffassung überraschenden Strafbefehls erfolgen.“ In der Berichterstattung am 17. Juli wurde seitens der Amtsanwaltschaft die Anklage auf Mittäterschaft des Bettelns fallen gelassen und nur Bestrafung wegen Vergehens gegen die Armenordnung beantragt. Das Gericht erkannte die vom Angeklagten eingelegte Berufung als begründet an und sprach ihn unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei.

Verstellbarer Scharhalter an der Kartoffel-Erntemaschine.



Neu und beachtenswert!

Dieser Scharhalter ist für alle Bodenarten und Terrainverhältnisse geeignet. Nicht wie bei anderen Maschinen, sondern der Scharhalter ist so angebracht, daß das Schar die Furche hebt, das Schleuderrad den Boden verbreitet und der hinter diesem Schleuderrad befindliche Scharhalter mit feinem Kraut und Boden in Verbindung kommt. Es mag im Gange großes Kraut oder auch viel Grüns in dem Kartoffelader geben, durch diese Scharführung kommt absolut kein Verstopfen mehr vor, es mag nämlich sein oder nicht, kein Zeitverlust, kein unangenehmes Vorder-Seite-Schieben oder driteres Halten, alles fällt weg. Kein Heben des Schares möglich, daher ein Verlegen oder ein Durchschneiden der Kartoffeln ausgeschlossen.

Dieser Scharhebel kann auch an jeder alten Maschine angebracht werden, und wird oben an einem Rädchen, welches wagerecht angebracht ist, der Tiefgang reguliert.

Ernst Krätzer, Sora bei Wilsdruff.

Empfehle:
Reizende Neuheiten in **Mull-Gardinen** in weiss und weiss und bunt und **Künstler-Gardinen.** Ferner bringe auch mein grosses Lager in **englischen Tüll-Gardinen** in empfehlende Erinnerung.
Emil Glathe Wilsdruff.

NB. Abgepasste weisse Künstler-Gardinen werden auf Wunsch schnellstens besorgt.

Sauerkraut Feinstes neues **Alfred Pichsch.**

Johannisbeeren Himbeeren und Falläpfel kaufen jedes Quantum **C. R. Sebastian & Co. Wilsdruff.**

Neue Kartoffeln neue saure und Blessegurten, ff. Schälgurten, größte Auswahl feinsten Marinaden, in ganz frisch angekommener Ware, geräucherter Lachs, Kal, Braten etc. empf. bit **Herm. Schütz.**

Eine Arbeitsfrau in Gandsch wird per sofort gesucht. **H. Schützler als Zuschneider Barthold & Co.**

Ein Bursche ordentlichen **Wagnerhandwerk** erlernen 1 Jahr. Lohn 150 Mark **H. Ruckbad, Oberstadt.**

Alkoholfrei Wohlgeschmeckend
Das billigste, beste und bekömmlichste Getränk für die Sommerzeit ist ein Glas Limonade von **Goerne's**

Limonetta-Extrakt in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg. **Theodor Goerne vorm. Th. Ritthausen.**

Ein Americain wenig gebraucht, steht preiswert zum Verkauf bei **B. Klemm, Dresdner Straße 288.**

Ein Adler-Rad mit Torpedofreilauf für 48 Mk veräußert bei **GutsMuths' Bucher, Selbigsdorf.**

Gebraucht. Kinderwagen billig zu verkaufen. **Berggasse 232.**

Kräftige Strohseile aus gelundem Stroh, empfiehlt sehr billig **Bezirksanstalt Muldenhütten i. Sa.**

Zuchthauer zu kaufen gesucht. **O. Röthig, Grumbach.**

Für unsere maschinell vorzüglich eingerichtete Weichholzschleiffabrik suchen wir einen jüngeren, tüchtigen, geprägten **Schreinermeister** mit der Befähigung, Bechlinge anzulegen und leichtere Zeichnungen auszuführen. Eintritt 1. September, spätestens 1. Oktober. Solche, die ähnliche Stellen besetzt haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **Z. 2658 an Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.**

Ernteknecht sucht a. 30. Juli **H. Fiedler, Seeligstadt.**

Der technische Fachschulunterricht

- ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen **Selbst-Unterrichts-Werken:**
1. Maschinenbauschule.
 2. Hoch- und Tiefbauschule.
 3. Bergschule.
 4. Elektrotechnische Schule.
 5. Schlosserschule.
 6. Tischlerschule.
 7. Installateurschule.
 8. Stukateurschule.
 9. Steinmetzschule.
 10. Polierschule.
 11. Eisenbahnwerkmeisterschule.
 12. Giessereitechnikerschule.
 13. Lokomotivführerschule.
 14. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen. **Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.**

Zur Herbstfaat

empfehlen in bekannt vorzüglicher Qualität **Saaterbsen Saatwicken Silberhaidekorn** echt. russ. **Riesenkörnig Senf- u. Stoppelrübensaat** **Gustav Adam, Dresdner Straße.**

Schwarze Johannisbeeren kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **H. Heinicke, Obst- und Beerenweinsteerei.**

Sommer-Pferdedecken (Fliegenschuhdecke) empfiehlt **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Von Sonnabend, der 22. Juli, ab stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchkuhe** hochtragend und fleischmelkend, sowie auch **springfähige Rassebullen** bei mir zum Verkauf. **Hainsberg. Emil Kästner. Telephon Amt Deuben-Postkoppel Nr. 96.**

Zwei braune Pferde (Wallach und Stute) gute Körperperde, zehn und zwölf Jahre alt, sind billig zu verkaufen. **Omsewitz bei Dresden. Südstraße 4.**

Ein Pferd billig zu verkaufen. Näheres bei **Kaufmann Bormann, Kaufbach.**

Junge Dobermann-Hunde sind zu verkaufen. **Grumbach, Gut Nr. 94.**

Weisse Satin-Hosen

für Schützen, Feuerwehr und Turner empfiehlt **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Achtff. Schweine werden im **Gasthof zu Steinbach** bei **Resselsdorf** v. Donnerstag mittag h. Freitag **verpachtet.** Unter 5 Pfd. à 70 Pfg., über 5 Pfd. à 65 Pfg. pro Pfund. **Achtungsvoll**

Arthur Leonhardt. Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 75.

Wenn Sie eine Wohnung suchen

so lesen Sie bitte die Anzeigen im Wochenblatt f. Wilsdruff und Sie werden bald das gewünschte Heim gefunden haben. Sollte es aber nicht der Fall sein, so versuchen Sie es mit einem Inserat in unserem im Amtsgerichtsbezirk gut vorbereiteten Blatte, der Erfolg wird sofort ein-treten.

Suche ein Gut oder größere Wirtschaft bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen. **H. Thiele, Reizen, Belfinststraße 6.**

Wer verkauft sein Haus eventl. mit gutem Geschäft, oder sonst. günst. Objekt? Offerten von Besthern erbeten unter **A. 9925 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten **Hohe Strasse 135 B.**

Sprungfähig. Dauer schöne Rasse, zu verkaufen. **Kaufbach, Gut 14.**

Verloren wurde am vorigen Sonntag eine silberne **Taschenuhr** auf dem Wege von der **Struth bis Gasthof Limbach.** Der Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung abzugeben im **Schloß Roth-Schönberg.**

Das Schützenfest zu Wilsdruff

findet

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juli 1911

statt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigung aller Art ist auf dem Festplatze genügend Sorge getragen worden.

Das Direktorium der privil. Schützengesellschaft.

Festordnung zum Schützenfest der privilegierten Schützengesellschaft zu Wilsdruff.

Donnerstag, den 20. Juli: Revue und Exerzieren. Stellung nachmittags 5 Uhr beim Kamerad Alfred Müller (Restaurant Tschille). Abends Versammlung im Schützenhaus. Abtreten beim Kamerad Curt Schölfer.

Sonabend, den 22. Juli: Abends 7/8 Uhr Zapfenstech. Stellung beim Kamerad Otto Bretschneider (Stadt Dresden).

Sonntag, den 23. Juli: Früh 1/6 Reveille. Stellung beim Kamerad Clemens Heyne (Cafe Heyne). Vormittags 10 Uhr Stellung der Wachmannschaft beim Kamerad Paul Bähold (Restaurant zum Trausvaalbaren). Nachmittags 2 Uhr Stellung der Kompanie beim Kamerad Curt Schölfer (Hotel Böwe). Abholen des Schützenkönigs, der Ehrengäste und Beretue vom Hotel weißer Adler nach der Festwiese und dem Schießalon. Das Königsfrühstück findet 10 1/2 Uhr statt.

Montag, den 24. Juli: Vormittags 8 Uhr Abholen der Fahnen. Stellung beim Kamerad Wihe. 10 Uhr Rapport im Hotel weißer Adler. Nachmittags 1/3 Uhr Auszug nach der Festwiese. Stellung beim Kamerad Gegenbart (Restaurant Alte Post). Abends 7 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs; 7/9 Uhr Einzug durch alle Straßen nach dem neuen Königshause.

Mittwoch, den 26. Juli: Nachmittags 6 Uhr Gewinnauszahlung beim Kamerad Alfred Vogel (Restaurant Parkhäute).

Donnerstag, den 27. Juli: Königsabendbrot, Konzert und Ball im Schützenhaus. Anfang nachmittags 5 Uhr.

NB. Zu diesen Festlichkeiten gibt es keine Entschuldig. Aktive Mitglieder Uniform und weiße Hose; passive Mitglieder: dunkler Anzug und hoher Hut.

Das Kommando der privil. Schützengesellschaft zu Wilsdruff.

Billige Kaufgelegenheit!

I großer Posten

Damenjackets, Staubmäntel, Paletots } zum Teil unter
Kostüme, Kostümhüte, Blusen } Selbstkostenpreis

I großer Posten

Mouffeline, Zephyr, Mattune } früherer Wert bis 170
Madapolame, Ripsyque, Leinen } jetzt von 125-30 Pf.

I großer Posten

Kindermäntel, Hüte, Hauben } zu halben Preisen
Kinderschürzen, Kleidchen, Jackets }

I großer Posten

Kleiderstoffe, Blandrucks usw. für Erntegeschenke

Eduard Wehner, am Markt

fehlerlose Waren! Keine Partie!

Fahnenstoffe Fahnenchnuren Fahnenquasten

empfehlen

Emil Glathe, Wilsdruff.

Großes Lager in
Wanderer, Opel,
Hänel, Dürrkopp

Brennabor

Kein Rad ohne
Schutzmarke

Ist von Grund auf in allen seinen Bestandteilen von einem Stamm erprobter Arbeiter unter bewährter Leitung und unter Verwendung nur bester Materialien solide und dauerhaft hergestellt, daher wenig Reparaturen.



Arthur Fuhs
Wilsdruff, am Markt
Telephon Nr. 77.

Prima gesunde Trockenschnitzel Kesselsdorf. P. Heinzmann.

DANK.
Bei dem Begräbnisse unseres herzensguten Gatten, Vaters,
Schwieger- und Grossvaters, des
**Herrn Privatus und Standesbeamten
Heinrich Sohrmann**

aus Unkersdorf, sind uns durch Wort und Schrift, durch überaus herrlichen Blumenschmuck, durch tiefergreifende Trostesworte am Grabe, durch schöne Trauergesänge am Grabe, durch das freiwillige Tragen nach dem Friedhofe und durch überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zugegangen, dass es uns drängt, allen nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.
Du, o teurer Entschlafener, ruhe sanft im kühlen Schoss der Erde, wir alle hoffen auf ein Wiedersehen!

Unkersdorf, am Begräbnistage 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass gestern früh 5 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater und Grossvater
Herr Privatus Carl August Rücker
Veteran von 1849
nach längerem Leiden im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen ist. Dies zeigen schmerz erfüllt an
Weistroppe, den 18 Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Jederzeit

gerösteten
bieten meine täglich frisch

Kaffe's

in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit

das Beste

à Pfund zu 1,40 1,50 1,60 1,70 1,80 und

in vorzüglichen Mischungen

Berthold Wilhelm, vorm. Br.
Wilsdruff, am Markt 103/4.

Oekonomia Grumbach

Sonntag, den 23. Juli
Sommer-Ball
im Gasthof Spechtshausen.
Hierzu ladet freundl. ein

Gesangverein Anakreon

Donnerstag
Versammlung
Vorher Singfest

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
lieben, guten Edelhens

Hans

sagen wir allen Nachbarn, Freunden
und Bekannten für den reichen
Blumenschmuck und die liebevolle An-
teilnahme

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 18. Juli 1911.
Die tieftr. Familie Krug.

Lindenschlösschen

Freitag, den
Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlichst

Bahnhofswitzke

• Popschach
Anerkannt vorzügl. preisw.
reichhaltige Abendkarte
erstklassige Biere hält

Richard D.
Hierzu eine

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 83

Donnerstag, 20. Juli 1911.

Deutschsprache für Gemüt und Verstand.

Wer recht will tun, immer und mit Lust,
Der hege wahre Lieb' in Sinn und Brust.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 19. Juli.

Die Mitglieder der Dostoner Handelskammer trafen heute zum Besuche der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden ein.

Der gestern in Dippoldiswalde abgehaltene Sängertag des Elbgau-Sänger-Bundes beschloß, das nächste große Sängertag in drei Jahren in Freiberg abzuhalten. Der nächste Sängertag soll in Dohna (Müglitztal) stattfinden.

Eine Anleihe von zwei Millionen Mark ist von den städtischen Kollegien in Bautzen zum Zwecke der Erbauung einer neuen Volksschule, für die Aufstellung eines zweiten Gasometers und für Straßenbauten etc. beschlossen worden.

Gestern vormittag geriet die 44 Jahre alte Glasermeisterbefrau Auguste Krüger in Leipzig beim Rollen in die elektrische Wäschemangel, wodurch ihr der Kopf eingebrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

In der letzten Stadiverordnetenversammlung in Döbeln wurde die abermalige Erweiterung des städtischen Gaswerkes genehmigt, nachdem vor vier Jahren erst ein neues, großes Ofenhaus errichtet worden ist. Die Erweiterung erfolgt nochmals 219000 Mark, nach deren Ausführung ist das Gaswerk vollständig erneuert.

Weiter haben die städtischen Kollegien einstimmig beschlossen, die Verhandlungen mit der Ueberlandzentrale Gröba über die Lieferung elektrischen Stromes abzubrechen, weil für die Stadt keine wirtschaftlichen Vorteile zu erwarten sind, und zugleich die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes durch Aufstellung eines 3000pferdigen Dieselmotors vorzunehmen. Hierzu wurden 80000 Mark bewilligt.

In Neudörfchen, Bez. Chemnitz, ist eine Telegraphenanstalt und öffentliche Sprechstelle eingerichtet worden.

Auf halbbrecherische Weise ist am Sonntag früh eine 26jährige Gefangene, im bürgerlichen Leben Kassierererin, aus der auf steilem Felsriegel errichteten Strafanstalt Weigtöberg bei Dölsnitz i. V. geflüchtet. Die Flüchtige hat sich durch ein vergittertes Fenster der Anstaltsstraße gedrängt, ist am Blutableiter hinunter gegliitten und hat sich wahrscheinlich bis zum Einbruch der Dunkelheit im nahen Hartmannsgrüner Walde verborgen gehalten, wo sie auch gestern wieder eingefangen wurde.

Der Kutscher Albert aus Fröhwitz bei Greiz geriet, als er mit seinem mit Fiegeln schwerbeladenen Wagen eine steile Straße hinabfuhr, unter das Geschirr und wurde tödlich verletzt. Die beiden Pferde gerieten gleichfalls unter den Wagen und trugen erhebliche Verletzungen davon.

Infolge der anhaltenden Trockenheit macht sich im Siergebirge großer Wassermangel bemerkbar. Zahl-

reiche Glaschleifereien und industrielle Betriebe haben Störungen erlitten oder die Arbeit einstellen müssen.

Mit Lindpaintner durch die Luft.

Lindpaintner, der bekannte Münchner Flieger, der auf dem Deutschen Rundflug den größten Teil der Strecke führte, hat durch einen Unfall seine glänzenden Chancen leider eingebüßt. Sein treuer Begleiter auf dieser Fahrt, Leutnant Haller, ein geborener Münchner, sendet den „Münchn. N. N.“ folgenden fesselnden Bericht über die letzte Fahrt mit Lindpaintner den wir, weil er sehr interessant ist, unseren Lesern hier wiedergeben:

„Düster Nebel lag über dem Dortmunder Flugplatz, als wir zum Start nach Kassel den Farman-

Rauch- und Nebelschleier dieser hakenben, ruhelosen Fabrikstadt. „Kontakt!“ ruft Lindpaintner und schon drummt der Motor, der Propeller wirbelt den Staub auf und das Zelllein flattert im Schraubwind. „Los!“ Nach kurzem Anlauf lösten sich die Räder vom Boden und in sanfter Fahrt steigen wir durch die Nebelschicht an ihre Oberfläche und sehen die Sonne, wie sie sich vom Horizont löst, das Nebelmeer mit rotem Lichte überflutend. „Morgenrot, Morgenrot...“ Warum ich heute an das Reiterlied denken muß?

Unser Kurs geht nach Osten. Zum ersten Male auf dem Rundflug dürfen wir der Sonne entgegenfahren. Und was war das für eine Sonnensfahrt! Tief unter uns bis in unabsehbare Fernen ein durchsichtiger Nebelschleier, der mir die Orientierung sehr erschwerte, da Wälder, Straßen und Ortschaften nur schwach erkennbar sind. Da ragt eine einsame Windmühle auf einem Hügel in die obere Welt, dort ein Waldhügel mit einer Ruine; wie Inselgruppen im Weltmeer liegen im fernen Dunst die Klippen der Ausberge. Ein leiser Rückenwind gibt uns eine 100-Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit. Nun frischt der Wind auf und bringt Leben in das bisher bewegungslose Nebelmeer. Wolkenballen formen sich in phantastischen Formen; man sieht sie nicht entstehen, auf einmal sind sie da! Das Tal der Möde zu unserer Rechten wird nebelfrei, gerade als wir es bei Schloß Sichtigvor überfliegen. Wir steigen über die Wolken und ein neues herrliches Schauspiel zeigt sich uns in begehrender Schönheit! Ueber dem Wolkenmeer! Wildwogend zieht es gegen uns herauf und verhält uns gar bald Erde und Sonne. Anfangs steigt der Apparat im steilen Anflug über die anstürmenden Wolkenbänke hinweg, so wie ein Schiff von Wellenkamm zu Wellenkamm sich hebt und senkt, aber bald überfluten uns die grauen Massen und nur der Kompaß zeigt uns den Weg. Wenn nur der Motor arbeitet, dann ist alles gut; man gewinnt ihn dann lieb, und haßt ihn, wenn der Zeiger des Tourenzählers zurückgeht. Aber so gut wie heute ging er ja noch nie; also können wir ohne Sorge über die Waldberge und Schluchten unter uns den Weg wählen. Nach 15 Kilometern gerreicht das Wolkenmeer wieder und tief unter uns sehe ich das alte, einstmalig besetzte Drilon, das wir, unserer Route entsprechend, rechts liegen lassen, um dann Richtung auf die bewaldeten Klippen des jenseitigen Talgrundes zu nehmen. Bei Obermarsberg bietet sich uns nochmal ein herrlicher Blick ins Diemeltal, dann hüllen uns wieder zeitweise Nebelschleier ein, die wir gar bald eine Orientierung unmöglich machten. Ich schlug drum Lindpaintner vor, zu landen. Auf einer Wiese setzten wir sanft auf und erfuhren, daß wir unweit Warburg waren. „Also, gleich wieder fort!“ Denn es trennen uns ja nur noch 30 Kilometer von Kassel und links von uns sehen wir oben Königs Doppeldecker der Reisenbergruine zufliegen. Aber zuerst gilt es, einige Leute zu finden, die den Apparat halten, während ich den Motor anwerfe, um dann schnell auf meinen Sitz zu klettern! Wohl dreißig Männer umstehen die Maschine, aber keiner getraut sich, zu helfen. Nach langen Reden treten zwei hervor und ehe die gaffende Menge Zeit findet, den wirbelnden

Wir bitten höflichst

uns über jede Unregelmässigkeit und verspätete Zustellung unserer Zeitung sofort zu benachrichtigen. Es ist uns sehr darum zu tun, dass unsere verehrlichen Leser das

Wochenblatt f. Wilsdruff

regelmässig erhalten. Unsere Aus-träger sind beauftragt, die Zei-tung überall dort, wo es nicht anders gewünscht wird,

in die Wohnung zu bringen.

Apparat aus dem Schuppen holten, den wir schweren Herzens vor wenigen Tagen auf einer Wiese bei Wesel verlassen hatten, von tobenden Sturmwinden zur Landung gezwungen. In wortloser Niedergeschlagenheit fuhren wir damals nach Köln, wo wir in später Nachtstunde, bespaßt mit unseren Ausrüstungsgegenständen, als Luftschiffbrüche anlangten. Zwei Stappen mußten wir opfern; aber dies Opfer schien kein Verlust, denn es brachte Lindpaintner völliges Genesen von einer schweren Nervenabspannung. Frohgemut und frisch, ausgeruht und gekräftigt ging er am Morgen an den Start und freudigste Stimmung überkam uns, als wir wieder auf dem prächtigen Apparat saßen, der uns sogleich mit weitem Vorsprung bis Münster getra-gen hatte. Noch waren die Nebel nicht verflogen, aber über ihren Schleiern wölte sich ein wolkenloser Morgenhimmel, vom Frührot der Sonne leise rosa gefärbt. Mich packte die Sehnsucht nach diesen lichten Höhen, herauszutreten aus den

Ehrlich währt am längsten.

Roman von Willibald Hildebrandt.

29 Die Verhüllung ließ den Mann nicht erkennen; wie er aber vor einem erst teilweise hergestellten Hause Halt machte, brummte aus der Verwundung hervor eine Stimme, die unverkennbar Reinhold angedörte:

„Dies ist doch auch der richtige Platz.“

Er klopfte zwei Mal, nicht an die Türe, sondern an einen der Bretterverschläge, die die Stelle von Fenstern vertraten, wartete ein paar Sekunden und wiederholte kein Klopfen, während er zugleich leise den Namen Bacher ausrief. Von innen antwortete in derselben vorsichtigen Weise eine Stimme:

„Was gibt's?“

„Ein Betreuer.“ lautete die Entgegnung und im nächsten Augenblick hörte man an der Türe leise einen Riegel vorschieben.

Der Ankömmling trat in einen von einer Blendlaterne erhellten Raum in welchem fünf rauchende Männer um einen rohgestimmten Tisch saßen, auf dem mehrere Flaschen und Gläser standen.

„Du kommst etwas spät, Jack, wir haben schon lange auf Dich gewartet.“ bemerkte der Mann, der vorhin geöffnet hatte.

„Nicht doch.“ entgegnete Reinhold, der hier nur un-dem angenommenen Namen Jack bekannt war, die meisten aus verschiedenen Gründen Ursache hatten, ihren eigentlichen Namen zu verschweigen, wer fragt auch in Amerika besonders danach. „Es hat eben zwei geschlagen; ich glaube, die richtige Zeit ist jetzt erst. Aber nun hurtig meine Jungen, es gibt bis zum Tagesanbruch noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu tun. Erstlich“

„Was war dies?“ rief einer der Männer in erschrecktem Tone.

„Nur der Wind, Du Narr.“ entgegnete Jack. „Träumst wohl von Deiner Großmutter Geist? Erstlich müssen wir ganz unbemerkt in das Haus zu kommen suchen, dann müssen wir den Wächter, der sicher schläft, sofort unschädlich machen, damit er uns nicht etwa bei der Arbeit stört und drittens — nun drittens, was die Hauptsache ist, den Geldschrank aufzubrechen suchen, das schwierigste Stück kalkuliere ich. Aber mein Freund hat mir in seinem Vertrauensdufel erst gestern anvertraut, daß in letzter Zeit ganz bedeutende Summen eingegangen sind, und dieser alte Ausbeuter und Geizhals ein ganz enormes Vermögen dort aufgestapelt hat, weil er zu mißtrauisch ist, es einer Bank anzuvertrauen. lieber stellt er einen Wächter daneben hin. Aber die Mühe wird sich auch lohnen. Seid Ihr bereit?“

„Ja, ja.“ lautete die alleseitige Entgegnung.

„So mach' einer die Türe auf und sieh, ob die Luft auch reine ist.“

„Die Türe wurde vorsichtig geöffnet und einer von den Männern schaute vorsichtig hinaus.“

„Es ist nichts zu bemerken, so kommt.“

Einer nach den anderen trat vorsichtig in das Freie hinaus; wie eine Kette schritten sie lautlos hintereinander her. Jack an der Spitze, welcher der Führer war. Nur einmal, nachdem sie schon eine Strecke vorwärts gekommen waren, blieb er für einen Moment stehen, und flüsterte nach rückwärts gewandt:

„Habt Ihr Euch denn auch für den Notfall vorgesehen und eure Schießweifen mitgenommen?“ fragte er leise.

Zwei bis drei Stimmen bejahten ebenso leise. Dann ging es wieder weiter in das Dunkel der Nacht hinein. Es herrschte jetzt ein leichter Sturmwind und auch ein leichter Regen verursachte ein plätscherndes Geräusch, so daß darin die leisen Schritte der Männer völlig untergingen und ihr Vorhaben dadurch noch begünstigt wurde.

Vor einem hohen, mächtigen Gebäude machte Jack Halt und die anderen blieben ebenfalls wie auf Kommando stehen. Es war das einzige größere massive Gebäude, welches gespenstisch zum Nachthimmel auftrat. Es war das Wohnhaus Dr. Müllers, worin sich gleichzeitig auch im Souterrain Geschäftsräume befanden. Alles war dunkel, aus keinem einzigen Fenster schimmerte ein Lichtchen und darauf mochten die Männer wohl gerechnet haben.

„Also vorsichtig — vorsichtig, dann haben wir bald gewonnen.“ flüsterte Jack nochmals leise und schon machte er sich daran, die schwere Postentüre mittels Nachschlüssel zu öffnen. Wirklich, der einst so verwöhnte Neffe des reichen Baumeisters in Hamburg mußte eine große Geschicklichkeit darin besitzen, denn schon nach kurzer Zeit kündete ein ganz leiser freudiger Ausruf den Genossen an, daß dieser erste Teil der Arbeit gelungen war, und ihnen das Haus nun offen stand.

„Also aufgepaßt — Bacher und Roland, Ihr verliert Euch sofort des Wächters, gelingt es nicht, ihn so unschädlich zu machen, so genügt ein Schlag auf den Kopf.“ verteilte Jack die Rollen. „Ihr anderen folgt mir in das Zimmer, wo der Schrank steht, macht mir aber kein dummes Zeug, wenn sich etwas rührt, es wohnt weiter Niemand mit in dem Haus und sobald wir erst den Wächter klein haben, ist nichts mehr zu befürchten, wir werden dann mit allen fertig. Laß sich aber ja keiner beikommen, auf eigene Hand etwas zu unternehmen.“

„Sei unbesorgt.“ war die leise Antwort. „Wir werden schon machen.“

Ganz leise folgte einer dem anderen dem vorausgehenden Jack in das Haus, wo eine undurchdringliche Finsternis herrschte.

uff
e genügend
schaft.
fest
schaft
tag 5 Uhr
Versamm-
flier.
in Kamerab
nd Clemens
mannschaft
en). Nach-
Schlösser
Bereine vom
ellung beim
Nachmittags
Gegenbart
en Schützen-
Königsbaue.
in Kamerab
genß aus-
Mitglieder
it.
Wilsdruff.
k.
7723
erlach
akreon
nd
ng.
de.
chen.
21. Juli
fest.
f. Horn.
fir
iff
ngtaob,
Proisen,
pfohlen
1584

Schraubenwind zu fliehen, sind wir in stolzer Fahrt dem Wiesengrund entfliegen. Nach wenigen Minuten erschreckt uns ein Klopfen im Motor, auch das Del in den Gläsern pulsiert nicht mehr! Weit und breit kein Sandungsplatz. Aber noch vor diesem Gedanken setzt der Motor plötzlich aus, springt wieder an, setzt wieder aus. . . Nur noch bis an die Bahn, dort rechts der grügelbe Fleck ist Weidenboden! Schreie ich Lindpaintner zu. Es ist zu spät; der Motor versagt und jäh gehis schlägt nicht schneller. . . Tausend Gedanken durchkreuzen in rasender Eile den Sinn; dann fühlt man den wuchtigen Aufschlag am Boden, bevor man ihn erlebt. In den Ohren saust vorführend ein wirres Geräusch der Verschmierung eines drahtverspannten Holzgerippes. Ein unheimliches Pfeifen in den Drähten, ein leises Aufbäumen in rasender Fahrt, dann verhängt sich der Roggen im Fahrgestell und wie ein Pf. il bohrt sich der Apparat in den Boden. Es prasselt, als ob trockene harigreiche Kiefernstämme loderten. Dann ein wuchtiger Aufprall, der in schrillum Ton die Spanndrähte zerreißt und uns von den Sitzen unter ein Gewirr von Drähten, Spreifeln, Sparen und Luchseigen schleudert. So liegen wir, physisch und seelisch von der Wucht des Augenblickes gelähmt. Der stolze siegreiche Apparat zerklüftet und mit ihm tausend Hoffnungen und Träume, aus der Sonnenhöhe herabgeschleudert mit schmerzenden Nerven. . . und da war Lindpaintners erstes Wort: „Sind Sie da? Was ist Ihnen passiert? Sind Sie verletzt?“ Ich reiche ihm die Hand zum Aufstehen. Er ist ein Prachtmensch von seltener Selbstlosigkeit. Ich habe ihn bewundert in seiner Tüchtigkeit und verehere ihn als Mensch in hohem Maße. Keine Klage, kein böses Wort kommt über seine Lippen. Die Brust schmerzt ihn, gegen die der Barometer geschleudert worden war, und die Muskeln seines linken Armes sind gezerrt. Mich schmerzt die rechte Körperhälfte, die bei der Wucht des Auspralles einige Spanndrähte und Spieren durchschlagen hatte. Aber alle Gefühle treten zurück gegen das eine, das nach der Katastrophe von Gättingen dem Grafen Zypelin die Tränen in die Augen trieb: der Schmerz über die Vernichtung eines stolzen Flugfahrzeuges, das, glänzend geführt, in Sturm und Wetter, vor Ziel und Sieg zusammenbricht.

Wortlos, jeder seinen Gedanken nachhängend, verlassen wir das trostlose Bild und wandeln durch die Felder, der Straße zu, wo uns Direktor Voebel in liebenswürdiger Weise in seinem Auto nach Rassel bringt. So endete diese unsere letzte Fahrt, die so stolz begonnen und die zweite Siegesetappe bis zurück nach Berlin hätte einleiten sollen.“

Kurze Chronik.

Ein neuer Juwelendiebstahl in Berlin. bei dem für 20000 Mark Pretiosen gestohlen wurden, ist vorgestern beim Juwelier Wiggberg in der Potsdamer Straße entdeckt worden. Der Einbruch dürfte von denselben Spitzbuben verübt worden sein, die kürzlich bei Revis in der Potsdamer Straße für 100000 Mark Juwelen raubten.

Eisenbahnkatastrophe. Vorgestern früh in der neunten Stunde entgleiste in Mühlheim in Baden der um 8 Uhr morgens in Basel abgegangene Sitzzug Basel-Frankfurt am Main-Berlin. Der dem Tender folgende Gepäckwagen fiel rechts aus dem Gleis, ein Wagen erster und zweiter Klasse links, zwei nachfolgende Wagen dritter Klasse wurden ineinandergeklüftet. 15 Personen sind tot, 20 schwer bezw leicht verletzt.

Zur Entführung des Jenaer Ingenieurs Richter. Die Vorste hat auf Grund einer Mitteilung, wonach die Räuber Richter sich nach Griechenland gewandt haben sollen, bei der griechischen Regierung die erforderlichen Schritte. — Eine weitere Nachricht aus Saloniki besagt: Hirten überbrachten zwei Drohbriefe von

den Entführern des Ingenieurs Richter nach el Affona, worin angefündigt wird, daß Richter geköpft werde, falls in zwei Tagen keine Antwort auf die alle Forderung der Räuber erfolge. Die Hirten erklärten, die Briefe in der Nähe eines Klosters, im Gebirge der Umgebung el Affonas erhalten zu haben. — Hamid Bey wurde nach el Affona beschieden, um neue Weisungen entgegenzunehmen. — Infolge des neuesten Schreitens der Räuber Richters erklärte sich Hamid Bey, wie aus Saloniki gemeldet wird, bereit, zusammen mit einem Vertrauensmann, den das deutsche Konsulat in el Affona entsenden soll, ins Gebirge zu gehen, um durch Vermittelung der beiden Schäfer eine Verbindung mit den Räubern herzustellen.

Typhus in einer Irrenanstalt. Nach einer Meldung aus Danzig sind in der Irrenanstalt Konradstein bis jetzt 93 Erkrankungen an Typhus festgestellt, von denen acht tödlich verließen.

Eine Familientragödie. Aus Lemberg wird gemeldet: Wegen Nahrungsvorsorgen beschloß der jüdische Schneidermeister Aron Taube, gemeinsam mit seiner Frau und seinen acht Kindern im Alter von 5 bis 17 Jahren in den Tod zu gehen. Die Familie vergiftete sich mit Kattengift. Die Nachbarn, durch das Stöhnen und Köcheln der Vergifteten aufmerksam gemacht, holten die Rettungsgesellschaft herbei. Vier Personen, nämlich die Mutter und drei Kinder, rangen bei ihrer Auffindung bereits mit dem Tode. Die anderen sechs Personen hofft man am Leben erhalten zu können. Taube hat schon vorher einmal mitsamt seiner Familie wegen Nahrungsvorsorgen einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Kohlendämpfen verübt.

Einsturz eines Baugerüstes. Beim Einsturz eines Baugerüstes auf einem Neubau in Jekaterinow wurden zwei Arbeiter getötet und fünf tödlich verletzt.

Ein Dorf abgebrannt. Das Dorf Haameri im Komitat Trencsen ist, wie aus Budapest gemeldet wird, bis auf acht Häuser abgebrannt. Eine Frau ist dabei umgekommen.

Familientragödie. In Nimes erschloß der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft Michel seine Frau, seine 18jährige Tochter und dann sich selbst. Die Ursache ist vermutlich in Börsen- und Spielverlusten in Monte Carlo zu suchen.

47 Häuser durch Feuer zerstört. Ein nachts in Brasel bei Gorinchem (Bezirk Amsterdam) ausgebrochenes Feuer zerstörte 47 Häuser. Der angerichtete Schaden wird auf 200000 Gulden geschätzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Bei einer Granatexplosion 22 Bergleute umgekommen. In dem pennsylvanischen Kohlenbergwerk von Sylesville hat sich eine Explosion ereignet, der 22 Bergleute zum Opfer fielen. Bisher hat man 17 Leichen zu Tage gefördert.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Mexiko. Infolge falscher Weichenstellung erfolgte in Morelia (Mexiko) ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge, bei dem vierzig Passagiere getötet und über sechzig Personen verletzt sein sollen.

Rätsel-Gate.

Bilderrätsel.



Ehrlich währt am längsten.

Roman von Willibald Hildebrandt.

30 „Also aufgepaßt.“ kommandierte Jack noch, als der letzte eingetreten war, doch er kam nicht weiter, heftig wurde die Haustüre zugeschlagen und gleichzeitig flammte das helle Licht einer Blendlaterne auf und die Eindringlinge sahen zu ihrem Schrecken die Hausflur mit einer großen Anzahl mit allen möglichen Instrumenten bewaffneter Männer angefüllt.

„Verflucht, wir sind verraten!“ knirschte Reinhold, der als der Vorderste sofort wieder umkehrte und durch den Knall hindurch die Haustüre wieder gewinnen wollte, um ins Freie zu gelangen.

Doch dieses Beginnen war ein völlig aussichtsloses. Eine Anzahl Hände streckten sich nach ihm aus und suchten ihn zu fassen — hier gab es kein Entkommen, wenn nicht im letzten Augenblick ein Wunder geschah. Aber Reinhold war nie der Mann, sich sofort für verloren zu geben. Blitschnell hatte er den schon bereit gehaltenen Revolver erhoben und ehe noch der ihm am Ärmsten bedrängende Mann zur Seite springen konnte, blühte es auf; ein scharfer Knall, ein leichter Aufschrei und einer der Männer taumelte zurück, so daß ihn die anderen auffangen mußten, damit er nicht zu Boden stürzte.

Dieser Vorgang brachte für den Augenblick zwar etwas Verwirrung hervor, aber doch nicht nachhaltend genug, um es Reinhold alias Jack zu ermöglichen, aus dem Hause wieder zu entfliehen. War der eine Angreifer unschädlich, so traten zwei, drei andere an seine Stelle; es waren ihrer zu viele, und, durch den Angriff erbittert, zielhetete sich nun die ganze Wut gegen ihn; ein baumlanger Mann, der allein schon im Stande war, den nicht allzu kräftig gebauten Reinhold zu überwältigen, verfehlte ihm mit der Faust einen Schlag ins Ge-

sicht, ein anderer mit einem Hammer einen solchen auf den Kopf, so daß das Blut ihm sofort über das Gesicht strömte.

Dem Schrei eines angeschossenen wilden Tieres vergleichbar, so entrang sich nur ein einziger Laut den Lippen Reinholds, dann brach er lautlos zusammen und mit seinem Fall gaben seine Begleiter jeden Widerstand auf. Bald waren sie alle überwältigt und lagen, an Händen und Füßen gefesselt, unschädlich am Boden.

20. Kapitel.

Es war ein Plan, der an Verwerflichkeit, aber auch an Verwegenheit gleichen Schritt hielt, den Reinhold gefaßt hatte, um wieder das schwere Joch der Arbeit abzustreifen und mühelos im Genuß von Reichtum zu schwelgen, denn schon zu lange hatte es ihm gedauert, daß er in ehrlicher, wenn auch schwerer Arbeit sein Brot verdienen mußte. Aus diesem Holze war er nicht geschnitten, zur Arbeit war er nicht geboren, lieber wollte er im Sündenpfehl untergehen. Durch Arglist hatte er erfahren, daß Mr. Rüdiger viel Geld in seinem Hause aufbewahrte — dieses zu rauben war seine Absicht — es kostete ihm nicht viel Mühe, sein Gewissen darüber zu beruhigen, daß möglicherweise ein Mord damit verbunden war, denn zur Verwahrung seines Geldes hatte Mr. Rüdiger eigens einen Wächter angestellt. Unter seinen Arbeitskollegen hatte er denn auch bald einige herausgefunden, die bereit waren, das Wagnis mit ihm zu bestehen, die in der Aussicht auf Geld bereit waren, dem Satan ihre Seele zu verschreiben. Wie war alles so vorzüglich vorbereitet, so daß an dem Gelingen keiner der beteiligten Männer zweifelte, was auch geschehen wäre, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall Georg Heine unbeabsichtigter Mitwisser geworden wäre. Es konnte für diesen gar kein Zweifel obwalten, was hier zu tun war, und so hatte er denn auch Mr. Rüdiger von dem gegen-

Wortspiel.
Die unter a angebeuteten Wörter sollen durch Anhängung ein und derselben Silbe zu neuen Wörtern umgewandelt werden, deren Bedeutung unter b angegeben ist.

- | | | |
|-----------------------|---|----------------|
| 1. Fragewort | — | Borname. |
| 2. Einteilungsbegriff | — | Verbrecher. |
| 3. Ruffischer Fluß | — | Naturereignis. |
| 4. Umsta-dswort | — | Oesterreicher. |
| 5. Geschlechtswort | — | Bedenklicher. |
| 6. Slavischer Titel | — | Feldzeichen. |

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bezirgsbild: Die Mama ist im Kleid des stehenden Mädchens. Das Gesicht sieht an die Wiege. Die Tante ist in der Wiegebedeck. Man sieht sie deutlich von links oben.

Chorade: Mischkennung.

Marktbericht.

Dresdner Produktienbörsen am 17. Juli 1911.

Wetter: Bewölkt. Stimmung: ruhig. Preise in Mt. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, brauner, alter (74-78 Rilo) —, do. alter (70-78 Rilo) 108-214, do. feuchter (73-74 Rilo) 212-226, russischer rot 221-226, do. russischer weiß, Kanak 226, Roggen, weißer 223-226, russischer 223-226, Weizen, 223-231, Roggen, weißer neuer (70-78 Rilo) 172-175, do. neuer (70 bis 73 Rilo) 169-175, do. feuchter (68-69 Rilo) 163-166, prussischer 175-177, russischer 174-177, Gerste, weißer, weißer, weißer 160 bis 160, Hafer, weißer 180-194, do. neuer, beregneter 174-184, schlesischer 190-194, russischer loco 182-192, Mais, Chiquantine 108-172, alter, Hundmais, gelb 158-162, ameril. Weizen-Mais —, Kaplata gelb 164-168, do. neu feucht —, Erbsen 180-190, Wicken 175-188, Buchweizen, holländischer 180 bis 190, do. fremder 185-190, Gelbsaat, Wintererbsen, hart trocken —, do. trocken 240-255, do. feucht —, Reis, sein 390, mittlere 360-370, Kaplata 350-355, Bombon 390, Rüben raffiniert 70, Rapoldaten (Dresdner Marken) lange 12,00, runde —, Reis, (Dresdner Marken) 1 19,00, II 18,50, III 18,00-18,50, Weizenmehl (Dresdner Marken): Halbweizenmehl 36,00-36,50, Weizenmehl 35,00-35,50, Sammelmehl 34,00-34,50, Vollerweizenmehl 32,00-33,00, Grießlerweizenmehl 25,00-26,00, Weizenmehl 19,00 bis 20,00, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 0 28,50-29,00, Nr. 0 I 27,50-28,00, Nr. 1 26,50-27,00, Nr. 2 24,00-25,00, Nr. 3 19,50 bis 20,50, Futtermehl 14,80-15,20, Weizenkleie (Dresdner Marken) grobe 11,80-12,00, feine 11,00-12,00, Roggenkleie (Dresdner Marken) 12,80-13,00.

Wardpreise am 11. Juli. Kartoffeln, 50 Kilogramm 6,00 bis 6,00, Hen im Gebund 50 Kilogramm 3,80-4,00, Roggenstroh (Siegeldmisch) Scheid — bis —.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 17. Juli 1911.

Kalber: 219 Ochsen, 272 Kalben und Kühe, 297 Bullen, 359 Fäbber, 1078 Schafe und 1465 Schweine, zusammen 3680 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Mark nachstehend verzeichnet: Ochsen: 1. a) vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 48-50 resp. 58-60, b) Deiterreiter desgl. — resp. — Schlachtgewicht, 2. junge fleischige, nicht angemästete, ältere angemästete 42-44 resp. 80-85, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36-40 resp. 73-78 und 4. gering genährte jeden Alters 31-35 resp. 70-72. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 42-46 resp. 74-79, 2. vollfleischige angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38-40 resp. 70-72, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 34-37 resp. 65-69, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 27-32 resp. 59-63 und 5. gering genährte Kühe und Kalben — Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46-49 resp. 79-83, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42-44 resp. 73-77 und 3. gering genährte 36-40 resp. 66-71. Fäbber: 1. feinste Rast (Rohschlachth) und beste Saugfäbber 54-57 resp. 84-87, 2. mittlere Weib- und gute Saugfäbber 48-52 resp. 78-82 und 3. geringe Saugfäbber 40-46 resp. 70-76. Schafe: 1. Rosslammer 46-48 resp. 88-91, 2. jüngere Rosslammer 42-45 resp. 82-87 und 3. ältere Rosslammer 36-41 resp. 76-81. Schweine: 1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und besten Anzuchtungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 46-47 resp. 62-68, b) Ferkelweine 46 bis 48 resp. 62-64, 2. fleischige 43-45 resp. 59-61 und 3. gering entwickelte, junge Sauen 40-42 resp. 56-58. NB. Ausnahmepreise über Kotli. Unter dem Kotli bestand sich — Kinder männlicher Herkunft und — Schafe, Verdrängung in Ochsen, Schieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kalben und Schweinen langsam, in Schafen dagegen mittel. Unvollständig sind ferner geliebte 15 Ochsen und Schiere, 9 Kalben und Kühe, 19 Bullen, — Kalber, 66 Schafe, sowie 6 Schweine.

ihn gerichteten Verbrechen in Kenntnis gesetzt, von dem sofort die notwendigen Maßregeln zur Verhütung desselben getroffen worden waren. —

Der stürmischen Nacht folgte ein trüber, regnerischer Morgen, der das Bild in einem schnell als Krankenzimmer hergerichteten Raum in Mr. Rüdigers Hause noch düsterer, unheilvoller, abschreckender erscheinen ließ. Fest geknebelt lagen die vier Genossen Reinholds unschädlich am Boden, wo sie liegen bleiben mußten, bis sie von dem Richter in das Gefängnis abgeholt werden sollten. Diese von den Werksarbeitern hatten nicht übel Lust, einfach kurzen Prozeß mit ihnen zu machen und sie zu lynchen. Es bedurfte der ganzen Autorität Mr. Rüdigers, dieses zu verhindern, denn er war ein Gegner dieser barbarischen Sitte. Der Ueberheb und Anstifter des Ganzen hatte freilich von irdischer Strafe nichts mehr zu befürchten — er lag in einer Ecke auf Strohh gebettet, wo sein Lebenslicht am erlöschen war, denn durch den kräftigen Hammerschlag war ihm die Schädeldecke zertrennt worden und an seinem Tode war gar nicht zu zweifeln.

Die Atemzüge entzogen sich nur mühsam seiner Brust und wurden von Stunde zu Stunde schwächer. Seit Gegner, auf den er in seiner Wut über die Entdeckung der Morbwaffe gerichtet hatte, war noch atmospfisch davon gekommen, auch er war vorläufig auf ein Strohlager gebettet worden. Die Kugel hatte nur eine Fleischwunde und bedeutenden Blutverlust verursacht ohne direkte Lebensgefahr. Während der Nacht waren einige Männer zur Bewachung zurückgelassen, die übrigen aber von Mr. Rüdiger entlassen worden.

Mit Schrecken erfuhr Georg Heine am anderen Morgen die Ereignisse dieser Nacht; dieser schreckliche Ausgang war von ihm wirklich nicht beabsichtigt worden, nur den Raub hatte Georg Heine verhindert wollen.